

JOURNAL

für

ORNITHOLOGIE.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

No. 1.	Januar	1895.
--------	--------	-------

Der Halsbandfliegenschnäpper (*Muscicapa albicollis* Temm. = *M. collaris* Behst.) als Brutvogel bei München.

Von

Dr. med. Carl Parrot (München).

Seitdem die Münchener Ornithologen über das Vorkommen von *Muscicapa albicollis* Temm. in der hiesigen Umgebung zuerst berichteten, sind fast 7 Jahre verflossen. Durch das Eingehen der alljährlichen Berichte des Ausschusses für Beobachtungsstationen ist auch eine weitere Berichterstattung über die Gestaltung der Albicollis-Frage unterblieben und ebensowenig ist meines Wissens anderen Orts eine diesbezügliche Publikation erschienen. Der beste Kenner des Vogels, mein verehrter Freund Hellerer, der sich, wie er mir öfter sagte, seit längerer Zeit mit dem Gedanken trug, in einer ausführlichen Arbeit seine Erfahrungen über *M. albicollis* im Journ. f. Orn. niederzulegen, ist inzwischen aus der Reihe der Lebenden geschieden. Da mir die Wittve den schriftlichen ornithologischen Nachlaß des leider zu früh verstorbenen trefflichen Mannes anvertraute, ist mir die Veröffentlichung der bezüglichen Notizen gleichsam ans Herz gelegt, und ich zögere nicht, dieselben im Vereine mit meinen eigenen Erfahrungen, die allerdings weit hinter denen Hellerer's zurückstehen und die ich gerne durch Verstreichen einer längeren Beobachtungszeit noch komplettiert hätte, schon heute einem weiteren Leserkreise zugänglich zu machen.

Ich habe eben den Ausdruck „Albicollis-Frage“ gebraucht; um eine Frage handelte es sich, im Anfange wenigstens, insofern,

als seitens der außerhalb des hiesigen Beobachtungskreises Stehenden die Ankündigung des bisher überall als Seltenheit geltenden Vogels als hiesigen ständigen Brutvogels auf manche Zweifel stoßen mußte.

Was Brehm¹⁾ in seinem „Tierleben“ über den Halsbandfliegenschnäpper sagt, der Vogel bevölkere mehr den Süden unseres Erdteils, namentlich Italien und Griechenland, und verbreite sich von dort aus bis in das südöstliche Deutschland, mag auch für heute noch im allgemeinen seine Richtigkeit haben. Hier im südöstlichen Teile des Deutschen Reiches, in Altbayern, scheint auch bis jetzt der Vogel allein als häufiger und ständiger Brutvogel nachgewiesen zu sein. So selten aber, wie man bisher anzunehmen pflegte, ist der Vogel auch im übrigen Deutschland, besonders in Mitteldeutschland, sicher nicht. Es ist kein Zweifel, daß er vielfach übersehen wurde und noch wird. Aus den freilich wenig zahlreichen, von Hartwig²⁾ zusammengestellten Citaten scheint sich doch zu ergeben, daß unser Vogel in den meisten Provinzen Deutschlands wenigstens einmal als Brutvogel zur Konstatierung gelangen konnte, und es ist dabei bezeichnend, daß die betreffenden Gewährsmänner, mit wenigen Ausnahmen nur, sehr bekannte Ornithologennamen tragen, Berichterstatter, deren Aussprüche wohl als unanfechtbar gelten dürfen — ich hebe nur Namen wie Stölker, Theobald,³⁾ Krefz, Schacht, Chr. L. Brehm, A. Brehm, Rey, Liebe, Jäckel, Schauer, Holtz etc. hervor. Einer großen Mehrzahl von Beobachtern, besonders neueren Datums, ist der Vogel unbekannt geblieben, obwohl er doch noch an manchem Orte nach wie vor vorkommen mag. Wenn sowohl Flöricke⁴⁾ wie Hartwig (l. c.) betonen, daß bei *M. albicollis* jedenfalls öfter Verwechslungen vorgekommen seien, so ist das gewiß nicht zu bestreiten, wenn auch nicht in dem Maße, wie es beiden scheinen möchte; denn ein altes, ausgefärbtes Männchen von *M. albicollis* — und nur solche durften natürlich bei lediglicher Beobachtung im Freien zur Bericht-

¹⁾ A. E. Brehm. Tierleben. Vögel, Bd. II, p. 520. (2. Aufl.)

²⁾ Journal f. Ornith. 1893. p. 129.

³⁾ Notizen aus der Schweiz, wo *M. albicollis* nicht selten zu brüten scheint. Man beachte besonders die Angabe von Theobald (Hartwig l. c.). Der Verf.

⁴⁾ Journal f. Ornith. 1892. p. 246.

erstattung herangezogen und als beweiskräftig angesehen werden — ist doch wohl immer bei nicht zu großer Entfernung mit Sicherheit von dem Männchen der *Muscicapa luctuosa* zu unterscheiden. Weibchen und junge Vögel müssen geschossen werden, um ihre Artzugehörigkeit über allen Zweifel festzustellen.

Eine genaue Berücksichtigung der einschlägigen Litteratur konnte nicht im Rahmen dieser Arbeit liegen. Nur auf einige hierher gehörige Beobachtungen aus benachbarten Gebieten werden wir hinzuweisen haben. Was zunächst Österreich-Ungarn betrifft, so mögen hier nur einige Anführungen Platz finden. So berichtet Jos. Hinterberger¹⁾, *M. albicollis* sei als Zugvogel während der Sommermonate in Österreich ob der Enns keine Seltenheit. Chr. Brittinger²⁾ schreibt, *M. albicollis* sei überall seltener als *M. atricapilla*. P. Anselm Pfeiffer³⁾ erwähnt in seinem Bericht über die Vogelsammlung in der Sternwarte zu Kremsmünster mehrerer Exemplare aus der Gegend. W. Seiden-sacher⁴⁾ führt *Muscicapa albicollis* als sehr seltenen Brutvogel für Cilli an. Auch bei Rein und Pikern (Steiermark)⁵⁾ ist sie Brutvogel. Baron Washington⁶⁾ berichtet 1882 aus Pöls (Steiermark), der Vogel sei erst seit kurzem ins Keimachthal eingewandert. Nach Ed. v. Czynk⁷⁾ war *M. albicollis*, die sich sonst nur in einzelnen Paaren am Durchzug zu zeigen pflegte, 1893 im Fogarascher Comitatz (Siebenbürgen) überall zu finden. Als Brutvogel soll sie in den Wäldern längs der Karpathen beobachtet worden sein. In Mähren brütet sie nach Capek⁸⁾ bei Oslawa und Brünn nicht selten. Nach diesem Beobachter, der allein ausführlichere Mitteilungen über Brutverhältnisse, Eierzahl (4—6 St.) bringt, scheint sie erst in den letzten Jahren in die dortigen Wälder eingezogen zu sein.

Was das Vorkommen im Westen von Deutschland betrifft, so sollen hier nur wenige Angaben ihren Platz finden. Nach

¹⁾ Jos. Hinterberger, Die Vögel von Österreich ob der Enns (Linz 1854).

²⁾ XXVI. Mus. Jahresber. 1866 (Die Brutvögel Oberösterreichs etc. von Chr. Brittinger in Steyer).

³⁾ Programm d. k. k. Obergymnasiums zu Kremsmünster. 1887.

⁴⁾ Mitteilungen des Naturwissenschaftl. Ver. f. Steiermark. H. 2 1864.

⁵⁾ Ornith. 1888 p. 132.

⁶⁾ I. Jahresber. aus Österreich-Ungarn. 1882.

⁷⁾ Ornithol. Jahrbuch H. 6. 1893 p. 224 u. dtto. H. 1. 1894 p. 18.

⁸⁾ Ornith. 1887 p. 527.

Schneider (die Vögel von Oberelsaß¹⁾) findet sich *Muscicapa albicollis* im Elsaß und im gegenüberliegenden Teile von Baden als Brutvogel, fehlt aber im Rheinthale von Laufenberg bis Basel. Im Jura ist sie nur hie und da Brutvogel. Nach Ferrant²⁾ wird *M. albicollis* gegenwärtig in Luxemburg nur auf Rodenhof bei Kopstal, dann längs der Mosel, sowie im Sandweilerwalde als Brutvogel angetroffen. Ferner finde ich sie im ersten Jahresbericht aus Holland für Ginneken (Nordbrabant)³⁾ als Brutvogel angegeben. Neuerdings hat Michel⁴⁾ *M. albicollis* als Brutvogel im Elbethal nachgewiesen. Im Fürstentum Reufs ä. L. erscheint *M. albicollis* zu beiden Zugzeiten, meist in bedeutender Menge, zieht aber nur sehr flüchtig durch (E. v. Dombrowski⁵⁾). Wohin, müssen wir uns fragen. *M. albicollis* ist in das Verzeichnis der Vögel Schwedens⁶⁾ von Sundström als Brutvogel aufgenommen, er wurde dort schon im Jahre 1867 von Meves⁷⁾ beobachtet.

Die Nachrichten über unsern Vogel aus Bayern sind ziemlich spärliche. Nach A. Wiedemann⁸⁾ erscheint *M. albicollis* in der Umgegend von Augsburg nur einzeln im Frühjahr und Herbst als Durchzugsvogel. Nistend soll er bisher nur einige Male in den Laubwäldern unweit des Bodensees vorgekommen sein. Nach Jäckel ist *M. albicollis* im Kahlgrunde bei Aschaffenburg, in den Hafsbergen (Link), in den größeren Waldungen bei Regensburg, in der Gegend von Neustadt a. A. und im Steigerwald (Krefs) als Brutvogel konstatiert.⁹⁾ In der Gegend des Steigerwaldes (Castell), in der ich meine Jugend verlebte, kam mir *M. albicollis* nie zu Gesicht; doch entdeckte ich ein ausgestopftes Exemplar in der Sammlung des Grafen Castell-Rüdenhausen, welches aus der Umgegend stammte. Jäckel, der im J. 1849¹⁰⁾ von *M. albicollis* schrieb: „Ein Zugvogel, der in vielen Gegenden Bayerns nicht selten ist, namentlich in alten Eichenbeständen und Buchen-

¹⁾ Ornis 1887 p. 527.

²⁾ Fauna. Ver. Luxemburger Naturfrde. 1893. H. 1. p. 11.

³⁾ Ornis 1885 p. 604.

⁴⁾ Mitteilungen Ornith. Ver. in Wien XVII. 1893. No. 5.

⁵⁾ Ornith. Jahrb. 1893 H. 4. p. 136.

⁶⁾ Ornis 1886 p. 290.

⁷⁾ Ornis 1889 p. 157.

⁸⁾ D. Vögel des Regierungsbez. Schwaben u. Neuburg. Sep. Abdr. d. Ver.

⁹⁾ Jäckel, Systemat. Übersicht d. Vögel Bayerns. p. 204.

¹⁰⁾ Materialien z. bayer. Ornithol. i. Corresp.-Bl. zool. miner. Ver. Regensburg 1849.

waldungen“ etc., mußte wohl im Laufe der Jahre zu der Überzeugung gelangen, daß das Vorkommen des Vogels in Bayern doch recht vereinzelt sein dürfte, denn es gelang ihm in den folgenden 36 Jahren (er starb 1885) trotz öfteren Wohnungswechsels nicht, selbst *M. albicollis* irgendwo als Brutvogel nachzuweisen. Auch von seinen zahlreichen ornithologischen Berichterstattem konnten ihm nur wenige zuverlässige Brutnachweise geliefert werden. Überhaupt beobachtet wurde *M. albicollis* in Süddeutschland auf dem Frühjahrszuge ja öfters, in Gegenden, wo er jedenfalls auch Brutvogel ist; wo sollten z. B. die von Baron König Warthausen¹⁾ jedes Frühjahr beobachteten Vögel (1874 noch am 16. Mai im Garten) hingezogen sein? Weit nach Norden um diese Jahreszeit jedenfalls nicht. Bei Ludwigsburg wurde ja auch von Scheler²⁾ ein Nest gefunden (in einer Astgabel).

Nach alledem mußte uns das häufige Auftreten von *M. albicollis* in der Gegend von München umsomehr in Erstaunen setzen; und doch war an der Richtigkeit unserer Beobachtungen nicht zu zweifeln.

Weshalb wollte man so skeptisch sein — wenn einmal der Vogel übereinstimmend von mehreren Beobachtern als nicht selten bezeichnet wurde —, daß man dann immer noch an der Reserve festhalten zu müssen glaubte, „es möchte dann doch wenigstens zum Teile eine Verwechselung mit *M. atricapilla* wahrscheinlich sein“ (Flöricke) und „es möchten wohl nicht alle beobachteten bunten Fliegenschnäpper zu *collaris* gehören“ (Walter).³⁾ Unterliegt es doch gar keinem Zweifel, daß *M. luctuosa* entschieden in den letzten Jahren bei München ungleich vereinzelter zur Beobachtung gelangte, als der Halsbandfliegenschnäpper. Wie ich ausdrücklich bemerken will, liegen aus allen Jahren, in denen *M. albicollis* beobachtet wurde, auch vereinzelte Konstatierungen von *Muscicapa luctuosa* vor (Hellerer, Pischinger, Parrot). Erst in diesem Frühjahr, am 1. Mai, sah ich 3 Männchen mit den Weibchen in der städtischen Baumschule, darunter ein selten prächtig gefärbtes Exemplar, welches an Schönheit den *Albicollis*-Männchen in keiner Weise nachstand. (Am 2. Mai desgleichen

¹⁾ Jahresbericht 1885 in Jahreshefte d. Ver. f. vaterländ. Naturkunde in Württemberg 42. Jahrg.

²⁾ Journ. f. Ornith. 1887 p. 469.

³⁾ Journ. f. Ornith. 1892 H. 3. p. 246 (XII. Jahresber. 1887 red. v. Flöricke).

2 Männchen und 1 Weibchen, am 12. Mai noch 1 Weibchen, dann nicht mehr, obschon ich fast alle Tage durch die Anlage kam.) Im Jahre 1887 also (ganz unabhängig von Hellerer), bemerkte ich *M. albicollis* zum ersten Male in München, und zwar am 5. Mai am Anfange des englischen Gartens, merkwürdiger Weise um die gleiche Zeit, als es Pischinger in Würzburg glückte, den Vogel zu beobachten, der uns während mehrjähriger gemeinschaftlicher Beobachtung dortselbst nie zu Gesicht gekommen war! Um München ist dieser Vogel scheinbar schon lange heimisch; bekam doch Leu schon im Mai 1857 Eier und junge Vögel von Schleifsheim, woselbst mehrere Paare brüteten. — Einige Vögel aus Bayern stehen ausgestopft in der hiesigen Staatssammlung; und zwar 1 Männchen (1831), aus der Herzog von Leuchtenberg'schen Sammlung (in Eichstädt) stammend; ferner eine Gruppe von 2 Männchen und 1 Weibchen aus dem Jahre 1834; ein Männchen aus der Sturm'schen Sammlung und 1 junges Männchen aus Süddeutschland (Plouquet).

Der Halsbandfliegenschnäpper darf unbedingt zu unseren schönsten und auffallendsten Vögeln gezählt werden. Man sollte meinen, der bunte Vogel — es sind nur zwei Farben, aber wie prächtig ziert ihn das tiefdunkle Schwarz und das blendende Weiße, welches so geschmackvoll auf die verschiedenen Körperpartien verteilt ist. — könnte dem Auge des Beobachters nicht leicht entgehen, und doch, wie relativ selten ist es vergönnt, den Vogel aus der Nähe zu betrachten; er führt ein sehr verborgenes Leben, das gilt besonders für die Zeit außerhalb der ersten Brutperiode. Das Laubdach der Bäume schützt ihn vortrefflich vor unberufenen Blicken, obschon bei seinem Kleide von einer Schutzfärbung doch ganz und gar nicht die Rede sein kann. *M. alb.* ist ein äußerst munterer Vogel, der eigentlich in steter Bewegung sich befindet. Ohne eigentliche Scheu vor dem Menschen entzieht er sich doch bald wieder, wie absichtslos, dessen Blicken; doch kann es auch vorkommen, daß er längere Zeit immer wieder nach dem gleichen Busch oder sogar Ästchen zurückkehrt, wenn in der Umgebung kein Mangel an Insekten herrscht. Bei schlechtem, regnerischem Wetter wird es ihm schwerer, den nötigen Nahrungsbedarf zu decken; dann wechselt er öfter Gesträuche und Bäume und durchstreift größere Laubholzpartien. Im allgemeinen bevorzugt der Vogel mäfsig dichten Laubwald, der mit Unterholz versehen ist. Doch trifft man ihn auch in Strafsen-Alleen, wo er sich natürlich dann mehr in der Höhe hält.

Wasser hat er scheinbar sehr gerne in der Nähe, so besonders im englischen Garten, wo er hauptsächlich die dichten Gebüsche den Kanälen entlang bewohnt, ähnlich im Nymphenburger Park; die außerhalb des letzteren, zu beiden Seiten des Wurmkanals hinziehende Lindenallee beherbergt ihn auch ständig in zahlreichen Paaren. Die Gasteiganlagen rechts der Isar bewohnt er ebenfalls; dagegen wurde er niemals in den Isarauen oberhalb Münchens gesehen. Auf den Ulmen, welche den Anfang der von Nymphenburg nach Moosach führenden StraÙe beschatten, traf ich den Vogel mehrmals; die StraÙe führt durch das offene Feld, ist allerdings auch in diesem Teile von den Gehölzen, welche sich an den Park anschließen, wenig entfernt. Ein Männchen flog eine Zeit lang vor mir her, von Baum zu Baum, versäumte aber dabei nicht, einen Baumknorx, der vielleicht zur Anlage des Nestes geeignet schien, zu inspizieren. Das war am 29. April 1888. Der Vogel ließ keinen Ton vernehmen; aber noch am 16. Mai beobachtete ich wieder 3 Vögel in der gleichen Allee, welche viel lockend und singend in beständiger Bewegung sich befanden; auch diesmal erregte ein dürrer Astknorx die Aufmerksamkeit eines Männchens, welches wiederholt zu demselben heranflog. Ich bemerkte den Vogel zuerst, als er auf dem Gartenzaune eines nahen Anwesens saß; von hier ließ er sich in das ziemlich hohe Gras der Wiese fallen, erhob sich aber bald wieder und kehrte auf seine Warte zurück; dieses Manöver wiederholte er noch zweimal, darauf stieg er gerade in die Höhe einige Meter hoch (wohl um ein Insekt zu haschen), um dann wieder an den alten Platz zurückzukehren; erst dann kam er auf die Ulmen an der LandstraÙe.

M. albicollis ist außer der Brutzeit, also schon in der zweiten Hälfte des Sommers, wenn sie selten mehr singt, schwer zu beobachten, und kommt dann den Menschen auch an Orten, wo sie geradezu häufig genannt werden darf, selten oder nur zufällig zu Gesicht. Es scheint auch, als ob sie sich hauptsächlich nach ihrer Ankunft und wenn sie mit Vorbereitungen zum Nestbau beschäftigt ist, mehr bemerklich mache; um diese Zeit scheint sie noch lebhafter wie gewöhnlich zu sein, kommt auch öfter herab in die Nähe des Bodens; im Hochsommer und Herbst haben alle Beobachter den Vogel nur ausnahmsweise gesehen.

Ein am 27. April (1892) im Hirschpark beobachtetes Männchen befand sich wahrscheinlich noch auf der Wanderschaft; es

tummelte sich ohne jede Scheu vor mir nur zehn Schritte entfernt am Rande der durch den Park ziehenden Strafse herum; scheinbar machte ihm der Nahrungserwerb einige Mühe, da es ein kühler Tag mit bedecktem Himmel war; der Vogel hüpfte auf der Erde herum und schien von hier Insekten aufzunehmen; dann setzte er sich auf den Draht, der am Wege hingespant war, dann auf einen nahen Pfahl, blieb aber immer in der Nähe des Bodens. Ein anderes Mal beobachtete ich ein altes Männchen, wie es oftmals sehr geschickt und andauernd „rüttelnd“ über (resp. auch zwischen) den am Rande eines Kanals stehenden Sumpfräsern (am Kleinhesselohes See, am 17. Juni 1890, es war ein heißer Sommertag) dem Fliegenfange oblag; es verschwand stets in einem dahinter stehenden Busch, um immer bald wieder auf der Bildfläche zu erscheinen und abermals zu „rütteln“. Nur einmal liefs es sich einen Moment auf den Boden nieder. — *M. albicollis* hält in der Regel den Schwanz etwas herabgeschlagen oder auch wagrecht; ein leichtes und rasch vorübergehendes Wippen mit dem Schwanze konnte ich nur zweimal beobachten.

Die Fälle, in denen ich *M. albicollis* nur vorübergehend zu Gesicht bekam, will ich hier nicht alle aufführen.

Bei meinen Exkursionen, die nur ab und zu den westlichen Bezirken der Umgegend galten, begegnete ich dem Vogel nicht selten. Gerade hier wurde er von Lehrer Hellerer, der sich den Nymphenburger Park und die umliegenden Gehölze sowie Alleen als Hauptbeobachtungsplatz erkoren hatte, besonders zahlreich festgestellt. Ich lasse nun die Aufzeichnungen dieses überaus fleißigen Beobachters, wie ich sie in seinem hinterlassenen Tagebuch aneinandergereiht vorfand, in extenso folgen. Die ungekürzte Wiedergabe derselben dürfte in Anbetracht des Umstandes, daß es sich um ein hinterlassenes Manuskript handelt, sowie in Anbetracht des Interesses, welches der noch selten geschilderte Vogel verdient, gerechtfertigt erscheinen. Hellerer berichtet:

„1886. Zuerst beobachtet. Häufiger Brutvogel.

1887. Ankunft der ersten am 18. April; alle da am 2. Mai; Wegzug Mitte August.

1888. Ankunft am 21. April. — Mai: In Nymphenburg und Umgebung wohl 25 Paare beobachtet; nisteten in alten Linden. Wegzug 16.—20. August.

1889. Nymphenburg: Am 24. April die ersten 2 Männchen, am 28. April 8 Männchen; am 1. und 4. Mai links und rechts vom Parkkanal 26 singende Männchen. 6. Mai: Weibchen angekommen. 12. Mai: Am äußeren Kanal vom Grünwaldpark bis zur Schloßmühle 6 Männchen. 16. Juni: 3 Junge wurden eifrig von beiden Alten gefüttert; 9. Juli: 3 Junge beim Prinzenbade.

1890. Nymphenburger Park. 28. April die ersten gehört. 1. Mai: 8 Männchen gesehen und gehört. 4. Mai: 14 Männchen. 10. Mai: vom Grünwaldpark bis zum Schloß (Lindenallee) 8 Männchen. Am gleichen Tage 2 Männchen in Gern von H. Reindl geschossen; das eine, noch lebendig, flügelahm heimgebracht; offenbar ganz altes Männchen; zuerst sehr scheu (lebte bis zum 12. Dezember 1891 in Gefangenschaft). 9. Mai: Die Weibchen angekommen. 10. Mai: 2 Vögel, Männchen und Weibchen haben mit einem Staren-Männchen um eine Nesthöhle gerauft und dabei tollkühnen Mut entwickelt; der Star mußte weichen; andern Tags aber hatte er die Höhle erobert.

In der Allee zwischen Neuhausen und Nymphenburg 13 Männchen gesehen und gehört. Ein Männchen wollte das Weibchen in ein Astloch locken, flog weg und kehrte singend und mit ausgebreiteten Flügeln tanzend stets wieder dahin zurück. 17. Mai: Im englischen Garten 17 Männchen konstatiert.

18. Mai: Nymphenburger Park: Auf einer Eiche im Astloch, 15—18 m hoch, Nest gebaut; Weibchen fliegt öfter ein und aus. Am 19. Mai Alles in der Brut, man hört und sieht selten mehr einen Vogel. Am 16. Juni beim Schloß 4 Junge vom alten Männchen gefüttert. Sie saßen 3 m hoch auf einem Lindenzweig nebeneinander, entfernten sich und schmiegteten sich dann wieder zusammen; erinnerten sehr an junge *Musc. grisola*, nur etwas heller und mit welliger Brust; der Alte kam wegen des kalten Regenwetters selten. Am 28. Mai waren alle Jungen abgeflogen.

Am 24. Juli bei Gern 3 Junge am Kanal, eben ausgeflogen, wohl von verspäteter Brut; die Jungen erster Brut sind längst selbständig. Diese wurden stets nur vom Männchen gefüttert. Am 27. Juni in Hartmannshofen (Fasanerie) ebenfalls 3 Junge von beiden Alten gefüttert (2. Brut?).

1891. Am 27. April erstes Männchen in Nymphenburg. 30. April 3 Männchen, 7. Mai 19 Männchen singend. Am 10. Mai Nestbau begonnen, in Hartmannshofen 6 Männchen gehört. 17. Mai: 3 Nester im Park fertig: 12 m hoch auf morschem Lindenstumpf, auf Eichenstamm und auf Kastanie. Alle Niststellen schwer erreichbar bis auf eine. 21. Mai: Auf Birke hinter der Pagodenburg 2,5 m hoch Nest mit 5 Eiern und Weibchen ausgenommen. Nest 40 cm tief, unten Halme, oben Bast.

Vier Eier wogen zusammen 6,64 gr; im Einzelnen: 1. 1,65 gr. 2. 1,64 gr. 3. 1,67 gr. und 4. 1,68 gr. Die leeren Schalen wogen 0,37 gr. —

1892. Hartmannshofen 27. April Ab. 5—6 Uhr erstes Männchen gesehen und rufend gehört. 3. Mai: Nymphenburger-Park. Es singen 8—10 Männchen. — 6. Mai: 9 Männchen und 2 Weibchen gesehen bei 9° R., Schnee und Regen; sie suchten am Weg und im Gras nach Futter; bei Badenburg schlüpft ein Weibchen ins Astloch; Männchen dann auch nach. — 11. Mai: Hartmannshofen, 13 Männchen gesungen. 18. Mai ca. 8 St. — 22. Mai: Kapuzinerwäldchen 2 Männchen singend; im Schlosspark 17 Männchen singend, ca. ein Drittel der vorhandenen; ein Paar am Steg in ein Astloch, 6 m hoch. — 25. Mai: Gesang spärlich und nicht mehr vollständig. 26. Mai überall singend. Eiche bei Pagodenburg: Astloch $2\frac{1}{2}$ m hoch (schon am 22. Mai bemerkt). Weibchen schlüpft 5—6 mal hinein; Männchen kommt nur hergeflattert, schlüpft aber nicht hinein. Lasse in Hartmannshofen ein Nest untersuchen, 3—4 Eier, nicht erreichbar. —

27. Mai Nest im Astloch mit 4 Eiern, 25 cm tief; alle 4 wogen 6,54 gr. 1. 1,62 gr. 2. 1,62 gr. 3. 1,64 gr. 4. 1,66 gr; die 4 leeren Schalen wogen 0,39 gr. —

Ein weiteres Nest enthielt 4 Eier, 3 mit Schöpfer geholt, hatten ein Gewicht von 5,01 gr; im Durchschnitte 1,67 gr. 1. 1,68 gr. 2. 1,66 gr. 3. 1,67 gr. Die Schalen wogen 0,280 gr.¹⁾

19. Juni. Vogel noch am Neste, sehr scheu; die Alten sehen mich sogleich und füttern nicht mehr. 10. Juli: *M. albicollis* weder gesehen noch gehört.“

Wenige Tage darauf reiste Hellerer von München ab, um nicht mehr lebend dahin zurückzukehren. So fanden seine Beobachtungen ein viel zu frühes Ende. So manche Beobachtung des unermüdlichen Forschers — Hellerer verwandte besondere Liebe und Sorgfalt auf die Beobachtung unseres Vogels; finden sich doch in seinen Tagebüchern über keinen anderen Vogel nur annähernd so zahlreiche Notizen, wie über *M. albicollis* — über Gefahren und Eigenheiten der *Muscicapa albicollis*, die wohl nur seinem Gedächtnisse einverleibt, nicht aber dem Papier anvertraut war, mag noch verloren gegangen sein.

¹⁾ Notizen über die Maße der Eier konnten im Tagebuch nicht gefunden werden. Ebenso muß von einer Beschreibung der Färbung abgesehen werden, da die Hellerer'sche Eiersammlung mir nicht zugänglich ist.
Der Verf.

Die Identität des Vogels stand für mich fest, als ich Mitte Mai 1889 bei Ausstopfer Korb ein altes Exemplar zu Gesicht bekam. Danach erhielt ja auch Hellerer einige Vögel geschossen eingeliefert, und hielt einen längere Zeit gefangen im Käfig. Ein ausgestopftes Männchen, welches ich in der Sammlung des Verstorbenen sah, hätte ich gerne für die meinige erworben, die Vögel sollten aber in toto verkauft werden. Aus den Aufzeichnungen von Hellerer erhellt auch, daß *M. alb.* auch in der weiteren Umgebung von München sich ausgebreitet hat; er beobachtete im Allacher Forste 18 Männchen (15. Mai 1890) desgleichen 2 Männchen bei Penzberg (südl. vom Starnberger-See (22. Mai 1888), erhielt auch einen männlichen Vogel aus Gauting (18. Mai 1890). Ein in der Fasanerie Moosach beobachteter (28. April 1889) Vogel zog wieder weiter, wohl wegen des Fehlens von größeren Bäumen.

Der Halsbandfliegenschnäpper scheint, wie seine Vetter, unter der Wohnungsnot sehr zu leiden. Er baut am liebsten in die Höhlungen der Bäume, und solche nicht gesunde Bäume werden eben von der modernen Forstkultur nicht gerne geduldet. Um die Brutstätte setzt es oft harte Kämpfe mit anderen Vögeln. Einen Kampf mit *Sturnus*, bei dem letzterer schließlich Sieger blieb, beobachtete Hellerer. Auf seine Veranlassung wurde am 23. Mai 1891 aus einem Eichenstumpf ein Nest herausgeschnitten, welches er am 21. Mai als *M. albicollis* gehörig erkannt hatte; da stellte sich heraus, daß es von einer Kohlmeise (*Parus major*) zerstört und usurpiert war; denn es enthielt ein ganz frisches Ei von dieser, und es fanden sich bei näherer Untersuchung Ei-fragmente von *M. albicollis*.

Aus Pikern (i. Steiermark), wo unser Vogel gleichfalls Brutvogel ist, liegt eine Beobachtung von Reiser¹⁾ vor, daß ein Halsbandfliegenschnäpper *Picus minor* aus der Bruthöhle vertrieben habe. Am 28. April 1892 ging es am Rande eines Gebüsches, welches sich an einem Kanal im englischen Garten hinzieht, sehr munter zu. Ich bemerkte ein altes, prächtiges Männchen des Halsbandfliegenschnäppers in Gesellschaft von 3 Weibchen. Zuerst lagen sie ganz friedfertig dem Fliegenfange ob und bewegten sich ohne alle Scheu vor mir; öfters kamen sie über den Kanal direkt auf mich zu geflogen, als wollten sie mir in das Gesicht fliegen, dann machten sie plötzlich kehrt und saßen wieder auf einem

¹⁾ Ornith. 1888 p. 132.

bevorzugten niedrigen Busch dicht am Wasser nieder. Plötzlich verfolgte das Männchen ein Weibchen, welches sich jedoch energisch zur Wehr setzte; dann flogen sich zwei Weibchen sehr erbittert nach, wobei jedenfalls Eifersucht mit im Spiele war. Etwa 30 Schritte entfernt stand ein Baum, welcher ein schönes kreisrundes Loch zeigte, zudem noch mit einem ausgehöhlten Aste versehen war. Hier hielt ein Männchen von *Ruticilla phoenicura* mit seinem Ehegespense Wache; bei jeder Annäherung, die das Fliegenschnäpermännchen an den interessanten Baum wagte, wurde es natürlich von dem Rotschwanz auf das Grimmigste verfolgt; ebensowenig liefs letzterer die Weibchen nahekomen; er flog ihnen schon von Weitem entgegen und griff sie an, um sie zu vertreiben; als nun zum Ueberflufs noch ein männlicher Gartenrotschwanz öfter auf der Bildfläche erschien und Gelüste nach des Nächsten Weib und Haus zu erkennen gab, da ward es dem Wächter schwer, die feindlichen Angriffe alle abzuwehren. Am 24. Mai waren die Fliegenschnäpper noch an der gleichen Stelle zu konstatieren, es waren also wohl alle Teile zu ihrem Rechte gelangt. Der genannte Park ist im Uebrigen gar nicht arm zu nennen an passenden Nistgelegenheiten.

Was die Ankunft unseres Vogels betrifft, so fällt diese gewöhnlich in das letzte Drittel des April, die ersten Vögel wurden beobachtet von Hellerer 1887 und 1888 am 18. resp. 21 April; 1889 von mir am 22. April (Hirschau), von Hellerer am 24. April; 1890 von Hellerer am 28. April; 1891 und 1892 von Hellerer am 27. April (Nymphenburg resp. Hartmannshofen), von mir am gleichen Tag (Hirschgarten); 1894 von Dr. Pichinger am 26. April (Engl. Garten). Das von Scheler¹⁾ für Ludwigsburg angeführte Datum: 20. März (1886) scheint mir ausnehmend früh. Der Abzug fällt auf Mitte bis Ende August.

Es erübrigt noch, die Stimme des Vogels zu schildern, obschon es mit der Wiedergabe in Buchstaben mißlich bestellt ist, da nicht jeder diese „Noten“ zu lesen versteht, vor allem, da in der Auffassungsweise sehr starke individuelle Verschiedenheiten herrschen müssen.

Der Lockton klingt wie hees, zieszies; auch vernimmt man ein einfaches zig, zig. Der Gesang, den manche Männchen recht wohlklingend vortragen, weist große Verschiedenheiten auf, wenig-

¹⁾ Journ. f. Ornith. 1887 p. 469.

stens was die einzelnen Sänger betrifft. Manchmal erinnert er unwillkürlich etwas an das Hervorwürgen, welches dem Rot-schwänzchengesang eigen ist; ein ander Mal klingt er wieder viel reiner und enthält ganz hübsche, flötende Töne. Der Gesang, wie er bei mir zur Gehörswahrnehmung gelangte, läßt sich in folgenden Silben wiedergeben: Hed (hied) zidjedjedje-doi. —

In Hellerer's Aufzeichnungen findet sich die Gesangsbeschreibung von 4 verschiedenen Männchen, die er hinter einander verhörte.

Vogel A sang: Strophe 1): tibtib citera-bizbiz tireh.

2) thib, thib-citireh biah zibzib.

3) thib thib-biz biz citara-tireh.

4) tib tib citera-tib citerah-zip. —

Vogel B: 1) Zip tzip trip citaizi zag tiel.

2) zip zip daici dalciri dil dil

3) zipzip di daizi di dira-zier zier

4) trib-citati-cirb cirb-dali zih zih. —

Vogel C: 1) zitizitahi-zritihazi-zip zip.

2) zihizihi dik dik didezi hici di. —

Vogel D: 1) Flieh biszäh zäh broz-fib fib.

2) fiehliabi ziäh ziäh fib fibidä.

3) bis bis diäh diäh bi-zahzah.

4) bihbihbiäzi dila-ziehizi,

5) cicibiälzi gop göp göp, zörzörzör. —

Es würde zu weit führen, hier auch noch den Gesang eines Männchens (wohl Hagestolz, wie Hellerer meinte) wiederzugeben, dem Hellerer im Zeitraume von 8 Minuten 27 zum Teil von einander merkwürdig verschiedene Strophen ablauschte. An schönen, warmen Tagen überbieten sich die Vögel förmlich in Gesangsleistungen. Ich erinnere mich eines Junitages, an dem ich mit Hellerer gemeinschaftlich den Nymphenburger-Park durchstreifte; wir hörten noch allenthalben die Gesänge der Vögel, welche sich so munter gebärdeten wie zu Beginn der Brutperiode; zwei Männchen jagten sich äußerst hartnäckig herum, sodafs man auch hieraus auf eine zweite Brut schließen mochte.

Der Flug des Halsbandfliegenschnäppers ist äußerst gewandt; vortrefflich weifs er sich im Gezweige der Bäume zu bewegen. Trotz seines bunten Federkleides ist er wohl wenigen Verfolgungen ausgesetzt, jedenfalls nicht mehr, wie andere Höhlenbrüter auch.

14 Carl Parrot: Der Halsbandfliegenschnäpper als Brutvogel bei München.

Seine versteckte Lebensweise macht es wohl erklärlich, daß er an Orten, wo er nur vereinzelt als Brutvogel vorkommt, lange Zeit dem kundigen Auge des Beobachters verborgen bleiben kann.—

Die ausführliche Mitteilung unserer Erfahrungen über *Muscicapa albicollis* an diesem Orte findet wohl schon in dem Umstande ihre volle Berechtigung, als in dem Aufsätze von Hartwig, der doch im allgemeinen den gegenwärtigen Stand der Albicollis-Frage illustrieren sollte, nur ganz kärgliche Mitteilungen über des Vogels hiesiges Auftreten Aufnahme fanden, obgleich solche doch schon im Journal (gelegentlich des letzten Ausschufsberichtes) von den hiesigen Beobachtern vervollständigt worden waren.

Ich schliesse mit dem Wunsche, daß der lebenswürdige und schöne Vogel sein Verbreitungsgebiet nach dem Norden hin ausbreiten und schließlich allenthalben in die Zahl unserer regelmässigen Brutvögel aufgenommen werden, uns hier aber in gleich grosser Anzahl auch weiterhin erhalten bleiben möge.

München, im August 1894.
